

Test für medizinische Studiengänge

Hansaviertel. Am 1. November um 9 Uhr können interessierte Schüler der Klassenstufe 12 im Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit Rostock den Test für Medizinische Studiengänge – kurz TMS – proben. Studienplätze im Bereich Medizin sind hart umkämpft. Bei der Auswahl ihrer Studierenden setzen viele Universitäten neben der Abiturnote auf den Test für Medizinische Studiengänge.

Die Agentur für Arbeit Rostock veranstaltet einen Trainingstag für den TMS in Form einer Prüfungssimulation. Unter Prüfungsbedingungen werden Aufgaben des TMS bearbeitet. Wer an diesem Trainingstag teilnehmen möchte, muss zwingend das Buch „Test für medizinische Studiengänge II (Originalversion II des TMS)“, 6., neu ausgestattete Auflage 2016 (ISBN 978-3-8017-2778-9) mitbringen.

Die Teilnahme ist kostenfrei und findet am 1. November in der Zeit von 9 bis 16 Uhr im Berufsinformationszentrum in der Kopenikusstraße 1a statt.

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl von 30 Plätzen ist eine verbindliche Anmeldung unter www.jugendhaus-rostock.de/veranstaltungen erforderlich.

Freie Fahrt auf neuem Radweg

Mühl Rosin. Der Landkreis Rostock hat einen neuen Radweg. Matthias Tomas, Sachgebietsleiter im Amt für Straßenbau und Verkehr des Landkreises Rostock, und Dr. Ulrich Blau, Bürgermeister der Gemeinde Mühl Rosin, haben den ersten Bauabschnitt des Radweges an der Kreisstraße 21 eröffnet.

„Die komplette Strecke führt künftig von Mühl Rosin über Bölkow und Badendiek bis an die Goldberger Chaussee“, erklärte gestern eine Sprecherin des Landkreises. Mit dem Bau solle eine durchgehende, verkehrssichere Radwegverbindung für den Alltags- Schul- und Freizeitverkehr geschaffen werden.

Baubeginn des ersten Bauabschnitts war im Mai 2022. Nun führen die ersten 1381 Meter – etwa ein Viertel der Strecke – vom Ortsausgang Mühl Rosin bis nach Bölkow. Die Baukosten für diesen ersten Abschnitt betragen rund 580 000 Euro. Davon wurden rund 75 Prozent über Fördermittel finanziert. Die Bauarbeiten wurden durch die Firma Kemna Tief- und Straßenbau GmbH aus Plate durchgeführt. Planung und Bauleitung hat das Ingenieurbüro Kulta GmbH aus Güstrow übernommen.

Betrug: Mann verliert 6500 Euro

Güstrow. Ein 69-jähriger Güstrower wurde Opfer dreier Betrüger. Er verlor knapp 6500 Euro.

Wie die Polizei am Dienstag mitteilte, erhielt der Mann am Montag über eine ihm unbekannte Nummer eine Kurznachricht auf dem Handy. Der Absender gab sich als die vermeintliche Tochter aus und bat um finanzielle Unterstützung. Der arglose Mann schöpfte aufgrund der für ihn plausiblen Angaben zunächst keinen Verdacht. Erst nachdem die unbekannten Täter nach bereits zwei vorgenommenen Überweisungen weitere Zahlungen forderten, wurde der Geschädigte misstrauisch und kontaktierte Angehörige.

Die Kriminalpolizei Güstrow hat die Ermittlungen übernommen und warnt in diesem Zusammenhang vor dieser Betrugsmasche.

Rostocks Schatz feiert Jubiläum

Astronomische Uhr in der Marienkirche
vor 550 Jahren erstmals erwähnt / Weiter Hoffnung auf Welterbe-Titel

Von Claudia Labude-Gericke

Stadtmitte. Das Geburtstagskind will keine Geschenke, auch keine Ballons oder Torte. Aber etwas mehr Aufmerksamkeit, darüber würde sich die astronomische Uhr in der Rostocker Marienkirche sicher freuen. Davon sind zumindest die Freunde des technischen Denkmals überzeugt. „Denn selbst vielen Einwohnern der Stadt ist gar nicht bewusst, welchen Schatz wir hier haben“, sagt Wolfgang Fehlberg nachdenklich.

Heute ist die Ersterwähnung der Astronomischen Uhr genau 550 Jahre her. Dass sie mit den Bauteilen von früher immer noch läuft, ist nicht nur ein Zeichen guter Pflege, sondern macht den Zeitanzeiger weltweit zur ältesten noch funktionierenden Uhr aus dem Mittelalter. Fehlberg ist deshalb überzeugt, dass der Status als Weltkulturerbe eine Wertschätzung ist, welche die astronomische Uhr auf jeden Fall verdient.

Welterbe vernachlässigt Technik-Denkmäler

Seit 2009 setzt sich eine Gruppe von Rostockern dafür ein, das technische Denkmal auf die entsprechende Unesco-Liste zu bekommen. „Vor allem, weil es darauf schon eine Vielzahl von Schlössern, Kirchen und Stadtzentren gibt – aber die technischen Denkmäler vernachlässigt wurden. Ein Zeitmesser fehlt beispielsweise bisher ganz auf der Welterbeliste“, so Fehlberg.

Doch der Weg dahin ist lang. Das weiß auch Michael Bräuer, ehemaliger Architekt und Ortskurator der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Er gehörte schon 2009 zu der Gruppe von Rostockern, die sich für die Astronomische Uhr engagierten, mit Experten sprachen und Fakten zusammentrugen, um den besonderen Stellenwert des Zeitmessers für die Welterbe-Bewerbung herauszustellen. „Nachdem es das Residenzensemble Schwerin auf die Vorschlagsliste geschafft hat, war auch unsere Zeit für Unterstützung aus dem Land gekommen“, blickt Bräuer zurück.

Und einen Erfolg gibt es bereits zu vermelden. Im Oktober 2021 haben die engagierten Ehrenamtler gemeinsam mit der Kirchengemeinde, der die Uhr gehört, der Hansestadt und der Universität einen Antrag eingereicht, um die astronomische Uhr auf die sogenannte Tentativliste, die Sammlung von Vorschlägen für zukünftige Welterbe-Nominierungen, zu bekommen. „Und wir sind unheimlich stolz, dass im Dezember die Bestätigung der Kultusministerkonferenz kam, dass wir es geschafft haben und die Uhr als einer von 17 deutschen Vorschlägen auf der Liste steht“, erklärt Prof. Fedor Mitschke, der seit gut zehn Jahren für das Denkmal engagiert ist. Denn das Prozedere ist anspruchsvoll. „Man kann bei dem Antrag schon an Formalien wie der Schriftgröße und dem Zeilenabstand scheitern“, weiß Mitschke.



Engagieren sich dafür, dass die 550 Jahre alte astronomische Uhr zum Welterbe wird (v. l.): Agnes Lutter, Küsterin der Marienkirche, Prof. Fedor Mitschke, Michael Bräuer und Wolfgang Fehlberg.

FOTOS: DIETMAR LILIENTHAL



„Vielen Einwohnern der Stadt ist gar nicht bewusst, welchen Schatz wir hier haben.“

Wolfgang Fehlberg

Freund des technischen Denkmals



Am Puls der Zeit: Gestern zeigt die Astronomische Uhr sogar die partielle Sonnenfinsternis.

Ziel: Anerkennung des Welterbestatus' im Jahr 2025

Grund zum Jubeln ist das aber leider immer noch nicht. „Bis März kommenden Jahres wird geprüft, welche Vorschläge in die engere Wahl kommen. Eventuell werden dann noch mal Nacharbeiten zum Antrag gefordert“, erklärt Fehlberg. Ende 2023 sei dann klar, ob die astronomische Uhr die nächste Hürde nimmt und der Unesco in Paris vorgeschlagen wird. Eine finale Entscheidung über die Aufnahme sei nicht vor Ende 2025/Anfang 2026 zu erwarten.

Um den weiteren Prozess bestmöglich zu begleiten, haben sich die Mitstreiter des bisherigen Initiativkreises astronomische Uhr im Mai zu einem Verein zusammengeschlossen, der sich über weitere Unterstützer freut. Passend zum Jubiläum des Denkmals hat der Verein – zehn Jahre nach der letzten Fachtagung – für das kommende Wochenende ein internationales Symposium organisiert. Von Freitag bis Sonntag gibt es für das interessierte Fachpublikum zahlreiche Vorträge. Unter anderem von Prof. Manfred Schukowski, der sich seit Jahrzehnten mit astronomischen Großuhren beschäftigt und für das Rostocker Exemplar die

neue Kalenderscheibe berechnete, die 2018 in Gebrauch genommen wurde.

Sonnabendnachmittag (29. Oktober) gibt es ab 13.45 Uhr im Universitätshauptgebäude eine Veranstaltung für die Öffentlichkeit. Unter anderem spricht Prof. Marc von der Höh dann über einen kulturhistorischen Blick auf die Rostocker astronomische Uhr.

Mehr interessierte Blicke auf das Denkmal sollen durch die Welterbe-Bewerbung erreicht werden. „Denn wir haben hier eine Uhr, um die uns alle anderen beneiden“, versichert Wolfgang Fehlberg. Ein bekannteres Exemplar – die astronomische Uhr in Prag – ist zwar älter, verfügt mittlerweile aber nur noch über deutlich jüngere Technik und keine Originalteile, wie in Rostock. Der Vereinsvorsitzende ist überzeugt, dass die Hansestadt viel zu wenig mit diesem Pfund wuchert. Spätestens, wenn die Träume der Uhren-Enthusiasten wahr werden – und das Denkmal auf einer Liste mit der Chinesischen Mauer oder den Pyramiden von Gizeh steht, würden hoffentlich alle Rostocker erkennen, welch technisch bedeutsames und historisch wertvolles Meisterstück in der Marienkirche zu bewundern ist.

Kühlungsborner Institut forscht in Norwegen

Antenne empfängt Signale aus 90 Kilometern Höhe / Windbestimmung in Mesosphäre verbessert

Kühlungsborn/Salangen. Auf dem weiten Acker von Alert Kristian Gaard in Salangen in Norwegen steht eine Antenne. Ein bisschen verloren sieht sie aus und doch dient sie einem bedeutenden Zweck: Etwa 20 Meter vom Haus des Norwegers entfernt, empfängt sie ununterbrochen Signale aus 90 Kilometern Höhe.

Sie ist eines von vier neuen Geräten, die Wissenschaftler vom Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik in Kühlungsborn jetzt in Nordnorwegen installiert haben. Ziel des Projekts mit dem offiziellen Namen „SIMONe Norway“ ist es, Reflexionen an Meteorspuren zu messen und so Informationen über horizontale Winde in der Atmosphäre zu erhalten.

„Unser Konzept ist weltweit einzigartig“, sagt Prof. Dr. Jorge Chau, der die Abteilung Radar-sondierung des Instituts leitet.

„Übliche Radare können nur Meteore erkennen, die ihre Signale direkt an den Sende-Empfangs-Standort zurückwerfen. Wir haben dieses Prinzip erweitert und die Interferometrie umgedreht.“ Das Team um Chau entwickelte neue, kleinere Empfangsgeräte, die nur eine Antenne benötigen und schnell und kostengünstig installiert werden können. Dadurch können die Forscher deutlich mehr Meteore erfassen – je nach Standort und Jahreszeit etwa 1500 pro Stunde.

Vier Stunden hat es gedauert, um Antenne und Empfänger auf dem Grundstück von Alert Kristian Gaard einzurichten. „Es ist großartig, dass sich Privatpersonen an unserer Forschung beteiligen, die normalerweise nichts mit Wissenschaft zu tun haben“, sagt Dr. Ralph Latteck vom Institut, der die Einrichtung der vier norwegischen

Stationen koordiniert hat. „Alles, was wir brauchen, ist ein kleines Fleckchen nicht bewirtschaftetes Farmland und eine Steckdose für den Empfänger. Schon kann es losgehen.“

Das Kühlungsborner Institut erforscht die mittlere Atmosphäre und beteiligt sich maßgeblich am ALOMAR-Observatorium in Norwegen. Die ersten SIMONe-Stationen hat das Team 2018 in Argentinien und Peru eingerichtet. Im letzten Jahr folgten dann Geräte in Nordnorwegen. Durch die Winde, die mit dem System gemessen werden, erhalten die Forscher Informationen über Bewegungen in der Mesosphäre. „Damit können wir die Windbestimmung verbessern“, so Latteck.

Da sich das System unkompliziert erweitern lässt, planen die Forscher weitere Stationen, um möglichst viel Himmel abzutasten.

Im Februar 2023 erhalten die Antennen dann besondere Aufmerksamkeit: Ihre Messdaten unterstützen die internationale Ra-

ketenkampagne Vortex in Norwegen, die Teil des Höhenforschungsraketenprogramms der NASA ist.



Die Techniker Jens Wedrich (v.l.) und Thomas Barth vom Kühlungsborner Institut bauen die Antenne auf dem Anwesen von Alert Kristian Gaard in Norwegen auf

FOTOS: RALPH LATTECK/ IAP